



Kurzbericht Evaluation «8plus – Umgestaltung 9. Schuljahr»

Prof. Dr. Martin Gubler



Kurzbericht Evaluation „8plus - Umgestaltung 9. Schuljahr“

Goldau, 26. September 2018

Prof. Dr. Martin Gubler
Pädagogische Hochschule Schwyz
Leiter Institut für Professionsforschung und Personalentwicklung
Zaystrasse 42
CH-6410 Goldau
Schweiz
Tel: +41 41 859 05 55
E-Mail: martin.gubler@phsz.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	3
2	Ausgangslage und Leitfragen	4
3	Methodisches Vorgehen und Stichprobe	5
4	Beantwortung der Leitfragen	6
4.1	Umsetzung gemäss Konzept.....	6
4.2	Gestaltung der Umsetzung der Kernelemente von «8plus»	6
4.3	Erfahrungen mit der Abwahlmöglichkeit aller Fremdsprachen.....	7
4.4	Erfahrungen ehemaliger Schülerinnen und Schüler	7
4.5	Erfahrungen seitens der Eltern.....	7
4.6	Veränderungen bei Lernenden in abnehmenden Schulen/Betrieben.....	8

1 Zusammenfassung

Die Pädagogische Hochschule Schwyz (PHSZ) führte im Auftrag des Amts für Volksschulen Uri zwischen März und Juni 2018 eine Evaluation des Konzepts «8plus» durch. Dabei wurden in 33 Interviews insgesamt 94 Personen (Schulleitungen, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Lernende der Berufsschule sowie Lehrpersonen der Berufsschule) befragt.

Die Detailergebnisse zeigen, dass die *Umsetzung von «8plus»* weitgehend nach Konzept erfolgt. Abweichungen ergeben sich insbesondere bei kleinen Schulen im Bereich des Wahlfachunterrichts. Dies geschieht vor allem aufgrund mangelnder Schülerzahlen, die ein breites Wahlfachangebot, wie es vorgesehen wäre, nicht erlauben.

Der *Wahlfachunterricht* wird insgesamt mehrheitlich positiv beurteilt. Besonders geschätzt werden sowohl von den Lehrpersonen als auch von den Jugendlichen die Wahlfreiheiten. Als grosse Herausforderung wird hingegen die Organisation und personelle Besetzung der Wahlfächer eingeschätzt, insbesondere von kleinen Schulen. Die Abwahlmöglichkeit beider Fremdsprachen wird sehr kontrovers beurteilt. Es wird allgemein anerkannt, dass es insbesondere für schwächere Schülerinnen und Schüler eine Erleichterung sein kann, doch sehen viele Schulleitende und Lehrpersonen diverse damit verbundene Risiken für die spätere Bildungslaufbahn der Jugendlichen.

Die *Lernateliers* werden je nach Schule sehr unterschiedlich ausgestaltet. Das Spektrum reicht von relativ klar vordefiniertem Abarbeiten eines Lehrmittels bis hin zu hochgradig innovativen Lernformen, die so stark wie möglich auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen versuchen. Die Einschätzung dieses Gefässes fällt entsprechend sehr unterschiedlich aus. Auffallend ist, dass insbesondere Lehrpersonen, die wenig innovative Ansätze nutzen, dem Nutzen der Lernateliers kritisch gegenüberstehen.

Der *Projektunterricht* wird mehrheitlich als sehr positiv erlebt. Die Umsetzung erfolgt in allen Schulen sehr ähnlich, wie dies in den kantonalen Vorgaben skizziert wird. Details der Ausgestaltung und der Bewertung unterscheiden sich jedoch zwischen den Schulen.

Das *Stellwerk* wird an allen Schulen gemäss Vorgaben durchgeführt. Es fällt jedoch auf, dass viele Lehrpersonen nicht genau wissen, wozu die Resultate genau eingesetzt werden können, insbesondere im Hinblick auf die Lehrbetriebe und die Berufsschulen. Das Stellwerk 9 wird von praktisch allen Beteiligten in Frage gestellt.

«8plus» stellt vor allem für viele schulisch schwächere Jugendliche eine grosse Herausforderung dar, während es schulisch stärkeren Schülerinnen und Schülern in der Regel einfacher fällt, mit erhöhter Selbstverantwortung und mehr Freiheiten umzugehen. Trotzdem stellen die Lehrpersonen der Berufsschule aus ihrer Sicht insgesamt klar positive Auswirkungen seit der Einführung von «8plus» fest, insbesondere bezüglich der Methodenkompetenz der Jugendlichen. Kritisiert wird hingegen die Abwahlmöglichkeit der Fremdsprachen.

Auf Basis der Detailergebnisse lassen sich zahlreiche Empfehlungen für die Weiterarbeit und Optimierung von einzelnen Aspekten von «8plus» ableiten. Diese Empfehlungen werden nun seitens des Erziehungsrats, des Amts für Volksschulen sowie der einzelnen Schulen sorgfältig geprüft und fliessen ab 2019 entsprechend in die Planung und die Schulprogramme ein.

2 Ausgangslage und Leitfragen

Am 28.09.2017 wurde die Pädagogische Hochschule Schwyz (PHSZ) vom Amt für Volksschulen des Kantons Uri auf Basis eines Offertverfahrens damit beauftragt, eine umfassende Evaluation des Konzepts «8plus – Umgestaltung 9. Schuljahr» (nachfolgend «8plus» genannt) durchzuführen.

Gemäss Evaluationstauftrag sollten dabei insbesondere folgende Leitfragen untersucht werden:

- Wird «8plus - Umgestaltung 9. Schuljahr» gemäss Konzept umgesetzt?
- Wie gestaltet sich die Umsetzung der Elemente Stellwerktests, Standortgespräch, offene Studentafel und Projektunterricht?
- Welche Erfahrungen haben die Schulen mit der Abwahlmöglichkeit aller Fremdsprachen gemacht?
- Welche Erfahrungen machen Schülerinnen und Schüler, die die umgestaltete Form des 9. Schuljahrs durchlaufen haben, in ihrer Bildungslaufbahn?
- Welche Erfahrungen machen Eltern mit «8plus?»
- Stellen abnehmende Schulen und Lehrbetriebe Veränderungen bei den Lernenden fest? Wenn ja: Welche?

3 Methodisches Vorgehen und Stichprobe

Die Evaluation wurde mit einem qualitativen Forschungsansatz durchgeführt. Zwischen März und Juni 2018 wurden in 33 Interviews insgesamt 94 Personen befragt. Alle Interviews wurden digital aufgenommen und nachfolgend vollständig transkribiert.

- Interviews mit allen Schulleitungen der Oberstufenzentren im Kanton Uri (10 Personen, 4 davon weiblich)
- Fokusgruppen-Interviews mit Lehrpersonen aus allen Oberstufenzentren im Kanton Uri (32 Personen, 10 davon weiblich)
- Fokusgruppen-Interviews mit Schülerinnen und Schülern aus allen Oberstufenzentren im Kanton Uri (40 Personen, 20 davon weiblich)
- Fokusgruppen-Interviews mit Lehrpersonen der Berufsschule in Altdorf (4 Personen, 2 davon weiblich)
- Fokusgruppen-Interviews mit Lernenden der Berufsschule in Altdorf (8 Personen, 4 davon weiblich)

Zusätzlich wurden folgende Aspekte in die Evaluation mit einbezogen:

- Unterrichtsbeobachtungen in allen Oberstufenzentren im Kanton Uri (je eine bis zwei Lektionen Lernatelier oder Projektunterricht)
- Dokumentenanalyse (Jahresberichte der Schulen, Unterrichtsunterlagen etc.)

Für die Evaluation wurden sämtliche Interviews vollständig transkribiert. Diese Arbeit übernahmen Bachelor- und Masterstudierende, die sich dabei jeweils auf eine Interviewgruppe fokussierten. Sie erarbeiteten sich dadurch fundierte Kenntnisse über alle Aussagen einer bestimmten Zielgruppe.

Auf Basis sämtlicher Transkripte wurden dann die zentralen Aussagen identifiziert, aufgeteilt nach Themenbereich (Wahlfachunterricht, Lernateliers, Projektunterricht, Stellwerk, allgemeine Aussagen zu «8plus»), Schulstandort und Interviewgruppe (Schulleitungen, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen Berufsschule, Lernende). Gleichzeitig wurden immer auch aussagekräftige Zitate zur Illustration wesentlicher Aspekte notiert.

Um eine möglichst objektive und breite Auswertung der Interviews vornehmen zu können, erfolgte die Konsolidierung der Rohdaten doppelt. Der Projektleiter verfasste eine Konsolidierung über alle Daten hinweg. Die an der Evaluation beteiligten Studierenden erstellten unabhängig davon Konsolidierungen für je einen Teilbereich (aufgeteilt nach Interviewgruppen).

Auf Basis aller Detailauswertungen wurden die zentralen Aspekte der Evaluation dann iterativ herausgearbeitet und mögliche Handlungsempfehlungen daraus abgeleitet. In mehreren Diskussionsrunden zwischen dem Projektleiter und allen an der Auswertung beteiligten Studierenden wurden diese Ergebnisse anschliessend verfeinert und präzisiert.

Der Evaluationsbericht wurde vom Erziehungsrat des Kt. Uri am 26. September 2018 genehmigt. Dieser Bericht dient dem Erziehungsrat, dem Amt für Volksschulen und den einzelnen Oberstufen-Schulen für die konkrete Weiterarbeit. Die zentralen Erkenntnisse aus der Evaluation werden in diesem Kurzbericht öffentlich zugänglich gemacht.

4 Beantwortung der Leitfragen

Auf Basis der Interviews lassen sich die Leitfragen für diese Evaluation (siehe Kapitel 2) zusammenfassend wie folgt beantworten.

4.1 Umsetzung gemäss Konzept

Die Umsetzung von «8plus» erfolgt weitgehend nach Konzept. Im Bereich des Projektunterrichts, des Lernateliers und der Durchführung des Stellwerks erfüllen alle Schulen die konzeptionellen Vorgaben. Im Bereich des Wahlfachunterrichts weichen einige wenige Schulen von den Vorgaben ab. Dies geschieht entweder, weil sie nicht die notwendigen Schülerzahlen aufweisen, um die geforderte Breite des Angebots anbieten zu können (ansonsten würden sie andere Vorgaben, wie z.B. die Mindestzahl von Jugendlichen pro Schulfach, verletzen). Oder die Schulen müssen sich den logistischen Besonderheiten vor Ort anpassen, insbesondere dem Busfahrplan in abgelegene Täler, der mehr Flexibilität und damit Angebot im Stundenplan verhindert. In Einzelfällen kam es in der Vergangenheit dazu, dass Schulen die Wahlfreiheit der Jugendlichen bewusst soweit eingeschränkt hatten, dass diese nur bestimmte vordefinierte «Wahlfachpakete» (Fächerkombinationen) wählen konnten und dadurch z.B. die Abwahl von beiden Fremdsprachen nicht möglich war.

4.2 Gestaltung der Umsetzung der Kernelemente von «8plus»

Der *Wahlfachunterricht* wird insgesamt mehrheitlich positiv beurteilt. Geschätzt werden sowohl von den Lehrpersonen als auch von den Jugendlichen die Wahlfreiheiten. Dies führt zu tendenziell engagierteren Schülerinnen und Schülern im Unterricht. Als grosse Herausforderung wird jedoch die Organisation und personelle Besetzung der Wahlfächer angeschaut, insbesondere von kleinen Schulen. Dort ist es teilweise nicht möglich, aufgrund zu tiefer Schülerzahlen alle geforderten Wahlfächer anbieten zu können.

Die *Lernateliers* werden an jeder Schule unterschiedlich ausgestaltet. Das Spektrum reicht von relativ klar vordefiniertem individuellem Abarbeiten eines Lehrmittels bis hin zu hochgradig innovativen Lernformen, die so stark als möglich auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen versuchen. Zudem unterscheidet sich auch die personelle Ausgestaltung der Lernateliers von Schule zu Schule, weil an einigen Standorten bewusst zusätzliche Ressourcen investiert werden, um die Schülerinnen und Schüler individueller fördern zu können. Die Einschätzung dieses Gefässes fällt sehr unterschiedlich aus. Auffallend ist, dass insbesondere Lehrpersonen, die wenig innovative Ansätze nutzen, dem Nutzen der Lernateliers kritisch gegenüberstehen. Zudem wissen etliche Schulleitende nicht genau Bescheid, wie sich die Lernateliers an ihren Schulen gestalten.

Der *Projektunterricht* wird allgemein und von allen Beteiligten als sehr positiv erlebt. Die Umsetzung erfolgt in sämtlichen Schulen sehr ähnlich (Kleinprojekt, Gruppenprojekt, zuletzt Einzelprojekt), wie dies in den kantonalen Vorgaben skizziert wird. Details der Ausgestaltung (finanzielle Beteiligung, Bewertung der Arbeiten, personelle Ressourcen für Projektunterricht) unterscheiden sich zwischen den Schulen, doch insgesamt verläuft der Projektunterricht überall weitgehend nach einem einheitlichen Schema.

Das *Stellwerk* wird an allen Schulen gemäss Vorgaben durchgeführt, in der zweiten Oberstufe das Stellwerk 8, in der dritten Oberstufe das Stellwerk 9. Das Stellwerk 8 wird anschliessend vor allem in Elterngesprächen eingesetzt, teilweise auch für Bewerbungen und die Arbeit in Lernateliers genutzt. Es fällt jedoch auf, dass viele

Lehrpersonen nicht genau wissen, wozu die Resultate noch eingesetzt werden können, insbesondere im Hinblick auf die Lehrbetriebe und die Berufsschulen. Am deutlichsten zeigt sich das beim Stellwerk 9, das von allen Beteiligten fast einhellig als nutzlos beschrieben wird. Die Lehrpersonen denken oft, sie müssten das einfach für die Berufsschulen durchführen, während dort offenbar keinerlei Bedarf nach diesem Test besteht.

4.3 Erfahrungen mit der Abwahlmöglichkeit aller Fremdsprachen

Dieses Thema wird sehr kontrovers eingeschätzt. Es wird allgemein anerkannt, dass es insbesondere für schwächere Schülerinnen und Schüler eine Erleichterung sein kann, im letzten Schuljahr Sprachen abzuwählen und sich stattdessen auf ein anderes Fach zu konzentrieren, das ihnen für die Berufslehre mehr bringt.

Gleichzeitig sehen zahlreiche Schulleitende und Lehrpersonen diverse Gefahren mit der Abwahl. So wird zum Beispiel die Chancengleichheit der Urner Jugendlichen im interkantonalen Vergleich als gefährdet betrachtet, weil sie es ohne Fremdsprachen kaum zu einer Berufsmatura schaffen, wenn sie später noch «den Knopf auf tun» in der Berufsschule. Diese Sicht wird auch von den Lehrpersonen an der Berufsschule geteilt, die sich einhellig gegen die Abwahlmöglichkeit beider Sprachen ausgesprochen haben.

Zudem wird kritisiert, dass mit dem gleichen Recht auch andere Fächer (z.B. Mathematik) abgewählt werden könnten, wo auch viele Jugendliche Mühe haben. Daher wurde in den Interviews u.a. vorgeschlagen, die Abwahloption für die Jugendlichen deutlich zu erschweren, so dass wirklich nur diejenigen von den Sprachen befreit werden, bei denen dies einen Mehrwert bringt.

4.4 Erfahrungen ehemaliger Schülerinnen und Schüler

Die Einschätzungen der Lernenden in der Berufsschule unterscheiden sich nicht stark von denjenigen der Schülerinnen und Schüler. Sie beurteilen insbesondere die Wahlfächer und den Projektunterricht sehr positiv, ebenso – je nach Lehrperson – auch die Lernateliers. Kritisch stehen sie genauso wie ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen dem Nutzen des Stellwerks 8 gegenüber und sehen den Mehrwert vom Stellwerk 9 gar nicht.

Ein Unterschied war in den Interviews aber auffällig: Die meisten Lernenden wünschen sich rückblickend, dass ihre Lehrpersonen vor allem beim Lernatelier deutlich konsequenter hätten Leistungen einfordern und die Jugendlichen sich an ganz verbindliche Vereinbarungen halten sollen. Sie realisieren teilweise offenbar erst nachträglich, welche grosse Chancen ihnen diese Lernateliers geboten hätten, wenn sie diese mit mehr «Leitplanken», Einsatz und Konsequenz genutzt hätten.

4.5 Erfahrungen seitens der Eltern

Die Erfahrungen der Eltern wurden nicht durch Interviews erfragt. Trotzdem lassen sich vor allem zwei Bereiche aus den Interviews erkennen, bei denen die Eltern unmittelbar in «8plus» mit einbezogen werden.

Einerseits kommen sie im Rahmen des Elterngesprächs im achten Schuljahr mit den Resultaten des Stellwerks und den entsprechenden Berufsprofilen in Kontakt. Gemäss Aussagen der Lehrpersonen schätzen die meisten Eltern diese Art der Auswertungen.

Im Bereich der Projektarbeit ist bei vielen Jugendlichen ein starker Einbezug der Eltern spürbar. Dies geschieht im Idealfall durch inhaltliche Unterstützung, kann aber im Einzelfall auch zu einem (zu) hohen Erwartungsdruck an die Projektarbeit des eigenen Kindes führen.

4.6 Veränderungen bei Lernenden in abnehmenden Schulen/Betrieben

Die Sicht der abnehmenden Betriebe wurde nicht erfragt. Die Lehrpersonen der Berufsschule hingegen stellten aus ihrer Sicht klar positive Auswirkungen fest. Insbesondere bezüglich der Methodenkompetenz der Jugendlichen (Präsentations- und Dokumentationstechnik, Recherche etc.) aber auch bezüglich der allgemeinen Schulmotivation seien klar positive Veränderungen über die letzten Jahre spürbar geworden. Welchen genauen Anteil «8plus» an solch positiven Entwicklungen hat, lässt sich jedoch nicht feststellen. Es ist anzunehmen, dass diese Veränderungen letztlich auf eine ganze Reihe von Schulentwicklungsmaßnahmen auch in früheren Schuljahren zurückzuführen sind.

Deutlich kritisiert wird hingegen die Abwalmöglichkeit der Fremdsprachen mit «8plus», die die ohnehin bei vielen Jugendlichen vorhandenen Lücken im Sprachlichen noch weiter verschärfen und ihnen so teilweise eine realistische Option auf weiterführende Schulen nehmen würden.

